

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wir sind Sieben

[urn:nbn:de:bsz:31-250681](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-250681)

wird eine Zeit kommen, wo Du glücklich seyn wirst, deren Einen zu haben, um welchen du jetzt vielleicht Dich nicht bekümmerst. Stets ohne Freunde sind die Ungefiteten; im Glücke kennen sie, im Unglücke kennt sie Niemand.

In allem sogleich das Gute herausfinden.

Hieran erkennt man den guten Geschmack. Die Biene sucht die Süßigkeit zum Honig, die Schlange das Bittere zum Gift. Jedes Ding hat sein Gutes, besonders ein Buch; denn es ist meist mit Fleiß verfertigt. Einige haben einen so mißgestalteten Geist, daß sie unter hundert Trefflichkeiten einen einfachen Fehler herausfinden, nur von diesem reden, von jenen aber schweigen werden. Glücklicher sind Die, welche unter tausend Fehlern etwas Ausgezeichnetes auffinden, was aus Zufall jenen zugegeben ist.

Nicht sich selbst hören.

Es liegt wenig daran, mit sich selbst zufrieden zu seyn, wenn die Anderen nicht zufrieden gestellt sind.

Nicht das schlechte Theil ergreifen, weil der Gegner das Gute schon ergriffen hat.

Wer dieß thut, ist halb besiegt, wird gänzlich unterliegen, und nie durch dieses Mittel sich rächen. Der Eigensinn im Handeln führt ebensoviel weiter denn Worte, als Handeln den Reden gegenüber. Die Hartnäckigen beachten weder die Wahrheit, wenn sie widersprechen, noch den Nutzen, wenn sie streiten. Der Weise folgt stets der Vernunft, nie der Leidenschaft; er kommt dieser zuvor und leitet sie ab.

Selbstliebe ist gewöhnlich die Zielscheibe allgemeiner Mißachtung. Wer sich mit sich selbst bezahlt, bleibt Schuldner der Anderen. Es ziemt sich nicht zu sprechen, um sich reden zu hören; Selbstgespräche sind Tollheit, und doppelte in Gegenwart Anderer. Vornehme begehen den Fehler, in befehlshaberischem Ton zu reden, welches den Hörer beleidigt; mit jedem ihrer Worte bereiten sie sich Beifall oder Schmeichelei, auch zudringliche Zuhörer.

Wir sind Sieben.

Von

William Wordsworth.

Ein einfach Kind, mit leichtem Blut,
Mit Wangen frisch und roth,
Das hüpfet in frohem Lebensmuth, —
Sagt, was weiß das vom Tod?

Ich sah ein Bauernmägdelein,
War kaum acht Sommer alt;
Das Haupt vor Löckchen dicht und fein,
Gar anmuthvoll umwallt.

Frisch blüht sein ländlich Angesicht,
Leicht fliegt und frei sein Kleid,
So schön, so klar sein Augenlicht;
Ich freute mich der Maid.

„Wie viel Geschwister hast du? Sag'
Mir an, du liebes Kind?“

Anmerk. Wir entnehmen dieses Gedicht aus der Britannia, einer Auswahl englischer Dichtungen, welche Frau Louise von Plönies fast wortgetreu und meisterhaft ins Deutsche übertragen und zu wahrhaft deutschen Gedichten gemacht hat. Die liebliche Einfachheit, und der sanfte Ton dieser Dichtung spricht für sich selbst.

Sie sah erstaunt mich an und sprach:
„Herr, wir zu sieben sind.“

„Und wo sind sie? — so sprich doch frei!“
„Wir sind sieben, lieber Herr;
In Conway wohnen unsrer zwei,
Und zwei sind auf dem Meer.“

Die Schwester und der Bruder mein
Ruh'n auf dem Kirchhof hier,
Ich wohn' mit meinem Mütterlein
Nah' bei der Kirchhofsthür!“

„Du sagst mir, daß in Conway zwei,
Zwei auf dem Meere sind,
So sag' doch, wie es möglich sei,
Daß ihr zu sieben, Kind'?“

„Wir sind,“ so fuhr die Kleine fort —
Sieben Mägdelein und Knaben,
Und zwei von uns, die liegen dort
Im Kirchhofsgrund begraben.“

„Du springst umher, mein liebes Kind,
In frohem frischem Leben,
Wenn zwei von Euch begraben sind,
Seid ihr zu fünfen eben.“

„Ihr Grab ist grün, schaut nur dort hin“ —
Erwiderte die Maid —
„Zehn Schritt' von hier, von der Mutter Thür
Ruh'n sie wohl Seit' an Seit'!“

Ich stricke meine Strümpfe dort,

Setz' mich am Hügel nieder,
Näh' meine Tücher an dem Ort,
Sing' den Geschwistern Lieder.

Und oftmals, wenn das Abendroth
Ist gar so schön und helle,
Trag' ich im Napf mein Abendbrod
Mir hin zu jener Stelle.

Zuerst starb Schwester Hannchen klein,
Ich hörte ihr Gewimmer,
Bis Gott erlöst sie von der Pein; —
Und dann sah ich sie nimmer.

Man grub sie in dem Kirchhof ein,
So lang' der Sommer währte,
Spiel' ich mit meinem Bräuderlein
Dort auf der grünen Erde.

Als Eis und Schnee nun lagen dort,
Ich schleifen konnt' hinüber,
Da trugen Bruder John sie fort,
Zum Schwesterlein hinüber.“

Ich sprach: „Wenn zwei im Himmel sind,
Wie viel sind da geblieben?“
Doch bei der Antwort blieb das Kind:
„O Herr, wir sind zu sieben.“

Doch sie sind todt, es sind die zwei
Beim Vater dort dem lieben!
Doch war vergeblich jedes Wort,
Die kleine Maid sprach immerfort:
„Nein, Herr, wir sind zu sieben.“